

**Kurzbericht zum Ergebnis der Schulvisitation an der
Grund- und Oberschule „Heinrich Julius Bruns“
in Kloster Lehnin**

VISITATION

SCHUL



Schulvisitation
Brandenburg



Visitationstermin

24.-26.04.2013

**Schulträger
Staatliches Schulamt**

Gemeinde Kloster Lehnin
Brandenburg a. d. H.



Kurzbericht Schulvisitation von [Schulvisitation Brandenburg](#) steht unter einer [Creative Commons Namensnennung-NichtKommerziell-KeineBearbeitung 3.0 Unported Lizenz](#).

Herausgeber:

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim
Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg
Mail: geschäftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de
<http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html>

1 Vorwort

Im Land Brandenburg werden alle Schulen in öffentlicher Trägerschaft innerhalb von vier bis sechs Jahren extern evaluiert. Nachdem von 2005 bis 2010 die Schulen erstmalig visitiert wurden, begannen 2011 die Zweitvisitationen. Damit treten die Schulen in einen Kreislauf regelmäßiger externer Rechenschaftslegung ein, in dem über innerschulische Erfolge zu verbindlichen landesweiten Qualitätserwartungen berichtet wird. Grundlage für die Ermittlung der Schulqualität bilden Qualitätsmerkmale und -kriterien, die vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ festgelegt worden sind.¹

Die Schulen haben in den vergangenen Jahren vielfach positive Rückmeldungen zu den Visitationsbesuchen und Anregungen zu deren Weiterentwicklung gegeben. Nach systematischer Auswertung erfolgten Modifizierungen einzelner Verfahrensschritte, die u. a. den Schulen mehr Möglichkeiten eigener Schwerpunktsetzungen bieten.

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt wie bisher auf der Grundlage eines standardisierten Ablaufs und verlässlicher methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen wurden auf der Grundlage von Erkenntnissen aus der Dokumentenanalyse sowie aus Unterrichtsbeobachtungen, Befragungen und Interviews getroffen. Der Bericht bezieht die Ergebnisse der Erstvisitation mit ein. Die Bewertungen des Berichts sind aufgrund veränderter Wichtungen einiger Kriterien sowie neu hinzu genommener Profilm Merkmale nur eingeschränkt mit den Ergebnissen aus der ersten Visitationsrunde vergleichbar. Schule, Schulbehörde und Schulträger haben die Möglichkeit, neue Impulse für die pädagogische Schulentwicklung zu gewinnen.

Die Schulleitung ist dafür verantwortlich, dass die Ergebnisse des Berichts von möglichst vielen Schülerinnen und Schülern, Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrern zur Kenntnis genommen und diskutiert werden. Die Langversion des Berichts zur Schulvisitation an der Schule kann mit Zustimmung der Schulleitung in der Schule eingesehen werden. Die Schule darf ihren jeweiligen Schulvisitationsbericht veröffentlichen. Die Entscheidung darüber trifft die Schulkonferenz gemäß § 91 Absatz 1 Satz 1 des Brandenburgischen Schulgesetzes im Einvernehmen mit der Schulleiterin oder dem Schulleiter. Die Schulleiterin oder der Schulleiter gewährleistet, dass durch die Veröffentlichung keine Persönlichkeitsrechte verletzt werden. Bei der Veröffentlichung dürfen keine inhaltlichen Veränderungen an dem Bericht vorgenommen werden. Kürzungen sind zulässig, wenn dadurch die Gesamtaussage des Berichts nicht beeinflusst wird.²

In dem vorliegenden Kurzbericht werden das Qualitäts- und Unterrichtsprofil der Schule mit Ausnahme der Profilm Merkmale 15 und 16 dargestellt, es sei denn, die Schulleiterin oder der Schulleiter erklären ihr Einvernehmen auch zur Veröffentlichung der wesentlichen Ergebnisse der Profilm Merkmale 15 und 16. Die Schulkonferenz hat die Möglichkeit, den Bericht zu kommentieren.³

Auf der Grundlage des Visitationsberichts sollen an der Schule weitere Aktivitäten zur Sicherung und Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität erfolgen und deren Wirksamkeit überprüft werden.

¹ Der Orientierungsrahmen „Schulqualität in Brandenburg“ sowie das „Handbuch Schulvisitation“ können auf www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html eingesehen werden.

² VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 1.

³ VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 2.

Grundlagen der Bewertung

Die in der Schulvisitation ermittelte Bewertung der Grund- und Oberschule „Heinrich Julius Bruns“ wird im folgenden Qualitätsprofil dargestellt. Es enthält 19 Profilvermerkmale⁴, die sich auf die sechs Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ beziehen. Jedes Profilvermerkmal wird durch mehrere Kriterien untersetzt.

Für die Wertung von 16 der 19 Profilvermerkmale wurden in Abstimmung mit dem Ministerium für Bildung, Jugend und Sport landesweit gültige Bandbreiten für die vier nachfolgenden Wertungskategorien festgelegt. Die Wertungskategorie 3 entspricht dabei der Landesnorm im Sinne einer grundsätzlichen Qualitätserwartung an alle Schulen.

Wertungskategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten
4	überwiegend stark	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3	eher stark als schwach	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2	eher schwach als stark	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1	überwiegend schwach	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$

Die Wertungen im Profilvermerkmal 12 erfolgen nur für die weiterführenden Schulen.

Der Qualitätsbereich 1 mit den Profilvermerkmalen 1 bis 3 wird abweichend von dem oben dargestellten Vorgehen ausschließlich beschrieben. Für die Profilvermerkmale 1 und 2 erfolgen keine Wertungen innerhalb der dargestellten vier Wertungskategorien, da im Land Brandenburg die systematische Erfassung und Auswertung soziokultureller Daten erst in Ansätzen möglich ist. Maßgebliche Vergleiche vor dem Hintergrund des schulischen Umfeldes erfolgen demnach nicht. Ebenfalls ohne Wertung bleibt das Profilvermerkmal 3 zur Zufriedenheit der Eltern, der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrerinnen und Lehrer.

In der Regel fließen bei der Ermittlung der Wertungen mehrere Erkenntnisquellen ein, um die Mehrperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern.

⁴ 18 Profilvermerkmale in der Grundschule.

2 Das Qualitätsprofil

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 1: Ergebnisse der Schule					
1. Kompetenzen der Schüler/innen verbale Wertung					1.1 Ergebnisse Vergleichsarbeiten 1.2 Ergebnisse zentrale Prüfungen 1.3 Leistungen in anderen Kompetenzfeldern
2. Bildungsweg und Schulabschlüsse verbale Wertung					2.1 Bildungsgangempfehlungen 2.2 Abschlüsse bzgl. Bildungsgangempf. 2.3 Verzögertes Erreichen der Abschlüsse
3. Zufriedenheit verbale Wertung					3.1 Schülerzufriedenheit 3.2 Elternzufriedenheit 3.3 Lehrkräftezufriedenheit 3.4 Zufriedenheit mit Ganztagsangebot
QB 2: Lehren und Lernen – Unterricht					
4. Schuleigene Lehrpläne		3			4.1 Erarbeitung von Lehrplänen
2			2		4.2 Abgebildete Kompetenzbereiche
			2		4.3 Fächerverb./fachübergr. Elemente
			3		4.4 Transparente Ziele
			2		4.5 Medienkompetenz
			UB	FB	
5. Klassenführung	2,8		2,5		5.1 Effektive Nutzung der Unterrichtszeit
3	2,8				5.2 Angemessenes Unterrichtstempo
	2,9	2,8			5.3 Festes Regelsystem etabliert
	3,0				5.4 Überblick der Lehrkraft über S.-handeln
	3,1	2,8			5.5 Angemessener Umgang mit Störungen
6. Aktivierung und Selbstregulation	2,9		3,0		6.1 Anregungen zu aktiver Teilnahme
3	2,7		2,5		6.2 Selbstorganisierte Schülerarbeit
	2,4				6.3 Selbstgesteuerte Schülerarbeit
	2,8	2,9			6.4 Reflexion der Lernprozesse
7. Strukturiertheit und Methodenvielfalt	3,0		3,2		7.1 Klare Struktur des Unterrichts
3	3,1	2,9			7.2 Deutliche Formulierungen der Lehrkräfte
	2,7	2,7			7.3 Klare Lernziele
	3,2	2,6			7.4 Transparenter Unterrichtsablauf
	3,2				7.5 Angem. Einsatz Unterrichtsmethoden
	3,3				7.6 Alltags-/Berufsbezug der Unterrichtsinhalte
8. Klassenklima	3,1	2,6			8.1 Respektvoller Umgang der Schüler/innen
3	3,1	2,8			8.2 Wertschätz. Umgangston der Lehrkräfte
	3,0	3,1			8.3 Positive Erwartungen an Schüler/innen
	2,9	2,9			8.4. Konstruktiver Umgang mit Schülerfehlern
9. Individ. Förderung und Differenzierung	2,2		2,9		9.1 Berücks. individueller Lernvoraussetzungen
2	2,3				9.2 Förd. entspr. individ. Lernvoraussetzungen
	3,0	3,0			9.3 Verstärkung individueller Lernfortschritte
	2,2	2,8			9.4 Differenzierte Leistungsrückmeldungen
10. Förderung in der Schule		3			10.1 Vereinbarungen zur Förderung
2		3			10.2 Diagnostikkompetenzen
			2		10.3 Lernentwicklungsbeobachtung
			2		10.4 Individuelle Leistungsrückmeldungen
			3		10.5 Zus. schul. Angebote zur Unterstützung
			3		
11. Leistungsbewertung		3			11.1 Beschlossene Grundsätze der Bewertung
3			2		11.2 Umgang mit Hausaufgaben
			3		11.3 Transparenz gegenüber den Eltern
			3		11.4 Transparenz gegenüber Schüler/innen

Die angegebenen Dezimalzahlen in den Profilmerkmalen 5 bis 9 stellen die arithmetischen Mittelwerte der Bewertungen aller Unterrichtsbeobachtungen (UB) und der Ergebnisse der Schülerfragebögen (FB) dar.

Profilmerkmal (Kurzform)	Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 3: Schulkultur						
12. Berufs- und Studienorientierung	4					12.1 Konzept zur Berufs-/Studienorientierung
4	4					12.2 Entwicklung von Berufswahlkompetenzen
	4					12.3 Vorbereitung auf berufliche Übergänge
		3				12.4 Vorbereitung auf ein Studium
	4					12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
						12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
13. Schulleben		3				13.1 Transparenz über schul. Entwicklungen
3		3				13.2 Aktive Mitwirkung der Schüler/innen
		3				13.3 Aktive Mitwirkung der Eltern
		3				13.4 Förderung der Beteiligungen
		3				13.5 Einbeziehung besonderer Kompetenzen
		3				13.6 Aktivitäten zur Identifikation
						13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
						13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
14. Kooperationsbeziehungen		3				14.1 Regionale Schulkooperationen
4		3				14.2 Koop. mit „aufnehmenden“ Einrichtungen
	4					14.3 Koop. mit „abgebenden“ Einrichtungen
	4					14.4 Überregionale Schulpartnerschaften
	4					14.5 Kooperation mit externen Partnern
	4					14.5 Kooperation mit externen Partnern
QB 4: Führung/Schulmanagement						
15. Führungsverantwortung Schulleiter						15.1 Transparenz eigener Ziele und Erwartung.
						15.2 Rolle als Führungskraft
						15.3 Meinungsbildung und Beteiligungsrechte
						15.4 Überzeugung, Unterstützg., Anerkennung
						15.5 Förderung des Zusammenwirkens
						15.6 Handeln der Abteilungsleiter/innen (OSZ)
						15.6 Handeln der Abteilungsleiter/innen (OSZ)
16. Aufbau Qualitätsmanagement						16.1 Fortschreibung Schulprogramm
						16.2 Qualitätsverständnis Unterricht
						16.3 Sicherung der Unterrichtsqualität
						16.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche befördert
						16.5 Netzwerkarbeit
						16.6 Innerschulische Dokumentenlage
						16.6 Innerschulische Dokumentenlage
17. Schul- und Unterrichtsorganisation		3				17.1 Grundsätze zur Organisation
3			2			17.2 Beteiligung der Gremien
		3				17.3 Vertretungsorganisation
						17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
						17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
QB 5: Professionalität der Lehrkräfte						
18. Stärkung der Profess. und Teamarb.			2			18.1 Abgestimmtes Fortbildungskonzept
2			2			18.2 Nutzung externer Berater/-innen
		3				18.3 Abstimmung zu fachl./didakt. Inhalten
			2			18.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche
		3				18.5 Teamarbeit im Kollegium
		3				18.5 Teamarbeit im Kollegium
		3				18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
QB 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung						
19. Evaluation				1		19.1 Evaluation der Unterrichtsqualität
2			2			19.2 Evaluation der außerschul. Angebote
			2			19.3 Auswertung von Lernergebnissen
		3				19.4 Feedbackkultur in der Schule
				2		19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen
				2		19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen

3 Ausgangsposition der Schule

Die Schulvisitation fand aufgrund des Fusionsprozesses zweier Schulen erstmals im April 2013 an der Grund- und Oberschule „Heinrich Julius Bruns“ statt. Der Erhebungszeitraum beschränkt sich somit auf etwa eineinhalb Jahre, in denen das Zusammenwachsen zweier Schulformen und Kollegien sowie eines veränderten Leitungsteams im Zentrum der Schulentwicklung stand. Die Schulleitung bestand zu diesem Zeitpunkt erst seit zwei Monaten in der jetzigen Zusammensetzung; die Visitation legte die Profilvermerkmale und Verfahrensweisen der Zweitvisitationen im Land Brandenburg zugrunde.

Die Grund- und Oberschule „Heinrich Julius Bruns“ in Kloster Lehnin besteht seit der Zusammenlegung der ehemaligen Willibald-Alexis-Grundschule und der Oberschule „Bettina von Arnim“ im August 2011. Sie ist für die Jahrgangsstufen 1 bis 6 eine verlässliche Halbtagschule mit ergänzenden Angeboten. In den Jahrgangsstufen 7 und 8 ist die Schule an drei Tagen in der Woche als gebundener Ganztags mit verpflichtender, in den Jahrgangsstufen 9 und 10 als offener Ganztags mit freiwilliger Teilnahme organisiert. In den Jahrgangsstufen 1 und 2 unterrichten die Lehrkräfte in insgesamt vier FLEX-Klassen⁵. Seit 2012 nimmt die Schule am Pilotprojekt „Inklusive Grundschule“ teil. Die Jahrgangsstufen der Grundschule sind zweizügig, die Jahrgangsstufen 7, 9 und 10 dreizügig und die Jahrgangsstufe 8 vierzügig nach dem kooperativen Modell organisiert.

Auf dem ansprechend gestalteten, 2009 sanierten Gelände des Schulcampus Lehnin befinden sich neben den beiden Schulhäusern für den Grund- und Oberschulbereich auch das Gebäude der ITBL (Integrierte Tagesbetreuung Lehnin) mit Bibliothek, das örtliche Jugendzentrum, die 2008 eingeweihte Emsterlandhalle sowie eine weitere Sporthalle. Die Lehrküche in den Räumlichkeiten der ITBL nutzt die Schule teilweise für den Wahlpflichtunterricht in der Sekundarstufe I sowie für Ganztagsangebote. Zum Schulcampus gehören weiterhin das Außensportgelände, eine Streetsoccer-Anlage sowie ein Spielplatz. Unter Mitwirkung von Schülerinnen und Schülern entstehen derzeit ein Grünes Klassenzimmer, das auch als Amphitheater nutzbar ist, sowie längerfristig ein Biotop mit Teich. Ergebnisse von Projektarbeiten sind auf dem Schulcampus sichtbar, bspw. das Kunstprojekt „Mosaikskulptur“ und die Bauten „Lehmbackofen“ und „Arboretum“. Die vier an der Schule tätigen Sonderpädagoginnen haben jede ein eigenes Arbeitszimmer für die individuelle Betreuung einzelner Schülerinnen und Schüler. Die Emsterlandhalle verfügt über eine Zweifeldhalle, einen Gymnastikraum sowie eine Mensa für die Mittagsversorgung. Sie wird auch für überregionale Sportveranstaltungen und Wettkämpfe genutzt. Ferner befinden sich hier die Unterrichtsräume für Musik und Kunst. Räume des Schulcampus Lehnin werden auch von der Musikschule und dem Kreismedienzentrum genutzt. Der Schulträger investierte in den letzten fünf Jahren ca. 1,3 Millionen Euro in die Ausstattung und Sanierung des Schulcampus⁶. Mittelfristig ist u. a. die technische Erneuerung der drei Computerkabinette vorgesehen. Vier Unterrichtsräume sind mit interaktiven Tafeln ausgestattet. Der Schulträger finanziert gemeinsam mit dem Landkreis Potsdam-Mittelmark drei Stellen für Sozialarbeiterinnen und -arbeiter bspw. für das Eltern-Kind-Zentrum in der ITBL und im Jugendzentrum. Ferner unterstützt der Schulträger die Angebote der Schule zur Berufs- und Studienorientierung und deren Kontakte zu Partnerschulen im Ausland finanziell.

Der Schulträger erklärt den Standort der Schule für die nächsten Jahre als gesichert. Die Zusammenarbeit mit der Schulleitung wird vom Schulträger als häufig und vertrauensvoll angesehen. Die Schulleitung informierte das Visitationsteam, dass die Schule eher nicht in einem sozialen Brennpunkt liegt. Das Einzugsgebiet wird als dörflich beschrieben. Die Schülerinnen und Schüler kommen aus der Gemeinde Lehnin und ca. 30 Ortschaften des Landkreises Potsdam-Mittelmark.

⁵ Flexible Schuleingangsphase.

⁶ Lt. Schulträgerauskunft vom 27.03.2013.

4 Grundlagen des Berichts

Dokumentenanalyse

Zur inhaltlichen Vorbereitung der Visitation wurden neben dem Schulporträt unter www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de und der Homepage der Schule (www.schulcampus-lehnin.de) die im Schulreport vorgelegten Dokumente gesichtet. Außerdem erfolgte vor Ort die Einsichtnahme in weitere schulische Unterlagen.

Standardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrerinnen und Lehrer

Die Befragungsergebnisse sind repräsentativ. Sie werden zur Bewertung der Schule herangezogen, da die erforderlichen Rücklaufquoten vorliegen (Eltern mindestens 60 %, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler mindestens 80 %).

Angaben zu den Befragungen			
Personengruppe	Befragte absolut	Rücklauf absolut	Rücklauf in %
Schülerinnen und Schüler	288	231	80
Eltern	355	255	72
Lehrkräfte	37	33	89

Die Ergebnisse der Befragungen aller Personengruppen vermitteln ein aussagekräftiges Meinungsbild der Schulgemeinschaft zu innerschulischen Einschätzungen.

Unterrichtsbeobachtungen

Daten zu den Unterrichtsbesuchen	
Anzahl der 20-minütigen Unterrichtsbeobachtungen	33
Anzahl der beobachteten Lehrkräfte/von anwesenden Lehrkräften	33/39
Anzahl der beobachteten Unterrichtsfächer	16

Anfang der Unterrichtsstunde	Mitte der Unterrichtsstunde	Ende der Unterrichtsstunde
18	-	15

Größe der Lerngruppen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen						
< 5	< 10	< 15	< 20	< 25	< 30	≥ 30
0	1	9	13	9	1	0

Verteilung der vorwiegenden Unterrichtsformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Lehrer- vortrag	Unterrichts- gespräch	Schüler- arbeit	Schüler- vortrag	Freiarbeit	Planarbeit	Stationen- lernen	Projekt	Experiment
0	27	46	0	3	9	3	6	6

Verteilung der vorwiegenden Sozialformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Frontalunterricht	Einzelarbeit	Partnerarbeit	Gruppenarbeit
24	49	9	18

Halbstandardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte und Schulleitung in den Interviews

Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte wurden in Gruppen interviewt. Im telefonischen Vorgespräch erfolgten mit dem Schulleiter Vereinbarungen zur Zusammensetzung der Personengruppen.

5 Ergebnisse und Abschlüsse

Die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler (z. B. zentrale Prüfungen der Jahrgangsstufe 10, schriftliches Abitur, erreichter Schulabschluss, die Anzahl der Wiederholer und die Teilnahme an Wettbewerben) sind im Schulporträt der Schule einsehbar. Unter folgendem Link wird das Schulporträt der Schule geöffnet. In der „linken“ Menüzeile lassen sich unter dem Stichwort Schülerleistungen die o. g. Daten aufrufen.

<http://www.bildung-brandenburg.de/schulportraits/index.php?id=stammdaten&schulnr=110504>

6 Zufriedenheit

Alle Personengruppen benannten sowohl Gründe für ihre Zufriedenheit als auch Kritikpunkte. Eltern, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler lobten gleichermaßen die Ausstattung der Schule, die Ausgestaltung des Schulgeländes und die Sportanlagen. Auch das Ganztagsangebot, die Kooperation der Schule mit der ITBL und die Aktivitäten der Schule zur Berufsorientierung tragen zur Zufriedenheit bei. Die Lehrkräfte wertschätzen zudem den kollegialen Umgang miteinander, die Arbeit mit überwiegend lernwilligen Schülerinnen und Schülern sowie die gegenseitige Unterstützung bei der Umsetzung von Unterrichtsprojekten. Kritisch sehen die Lehrkräfte den Informationsfluss sowohl zwischen der Primar- und der Sekundarstufe als auch die Kommunikation zwischen dem Lehrkräftekollegium und der Schulleitung. Auftretende Probleme werden nicht immer zeitnah mit ihnen thematisiert. Teilweise fehlerhafte Unterrichtsplanungen führen zu Störungen des Tagesablaufs. Zudem wünschen sie sich mehr Handlungs- und Fördermöglichkeiten im Umgang mit verhaltensauffälligen Schülerinnen und Schülern. Die Eltern bescheinigten den meisten Lehrkräften und dem Schulleiter Offenheit und Gesprächsbereitschaft bei Kritik und Vorschlägen. Wichtige Informationen erreichen sie zuverlässig. Dass die Schulgemeinschaft sich noch im Prozess des Zusammenwachsens befindet, ist für sie spürbar. Sie wünschen sich eine stärkere Vermittlung von Lernstrategien im Unterricht, um ihre Kinder mehr zur Selbstständigkeit zu erziehen. Die gezielte Förderung der Schülerinnen und Schüler für das Erlangen der Bildungsgangempfehlung der allgemeinen Hochschulreife nach der Jahrgangsstufe 4 oder 6 ist ihnen zu gering ausgeprägt. Die Schülerinnen und Schüler lobten das gute Verhältnis zu den meisten Lehrkräften und bescheinigten diesen eine gute Unterrichtsarbeit mit vielfältigen Ideen und Projekten. Vereinzelt kommt es aber auch zu Spannungen im Lern- und Sozialklima. Für sie setzen Lehrkräfte bestehende Vereinbarungen nicht einheitlich um, bspw. das Handyverbot auf dem Schulgelände und das Eingreifen bei Verhaltensverstößen in den Pausen. Alle Personengruppen kritisierten die ausbleibende Unterstützung durch das staatliche Schulamt, um den sehr hohen Unterrichtsausfall in einigen Klassen und Fächern zu reduzieren. Die daraus resultierenden Konsequenzen für die anwesenden Lehrkräfte und die hohen Lerndefizite für die betroffenen Schülerinnen und Schüler sind besonders für die Eltern nicht hinnehmbar.

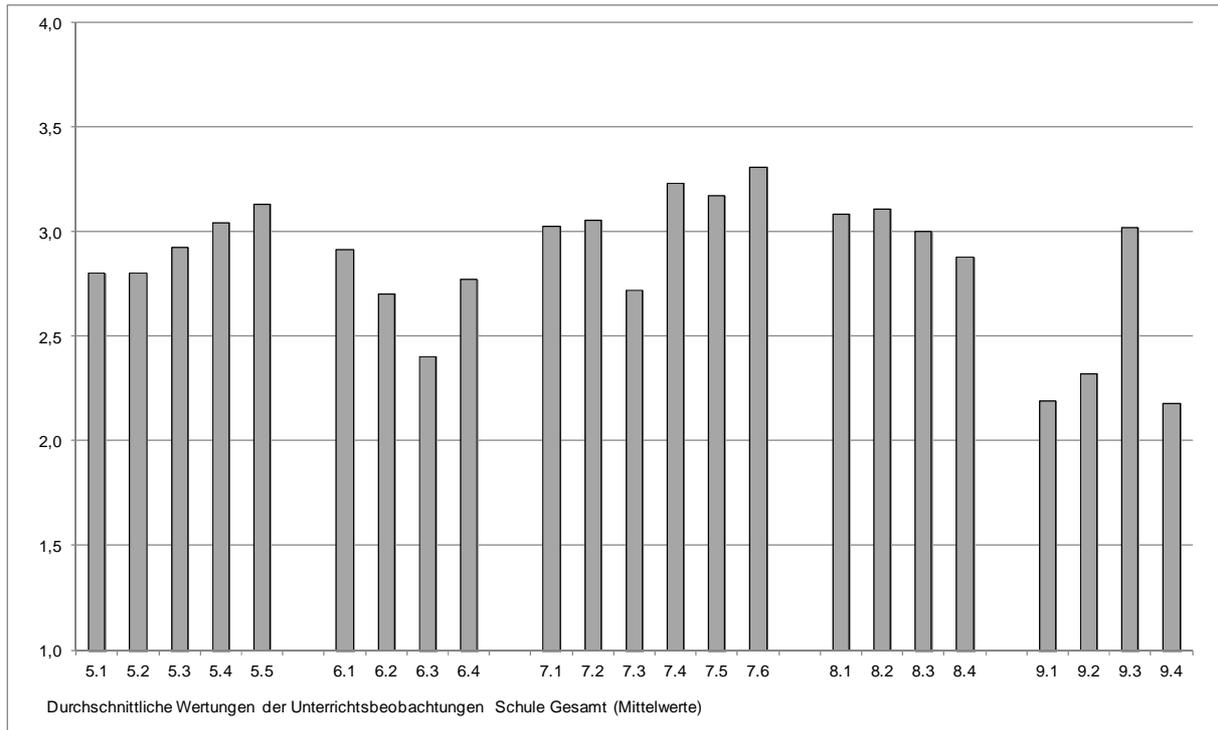
7 Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen

Für die Bewertung der Profilmerekmale 5 bis 9 werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen und der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler herangezogen. In den Fragebogen der Schülerinnen und Schüler werden zu den meisten Kriterien der Profilmerekmale 5 bis 9 vergleichbare Fragen gestellt. Die Ergebnisse sind teilweise in Gruppen zu den entsprechenden Kriterien zusammengefasst und im Qualitätsprofil (vgl. S. 5f.) gesondert ausgewiesen. Die abschließende Wertung der Profilmerekmale 5 bis 9 ergibt sich aus einem festgelegten Verhältnis der im Unterricht getroffenen Bewertung der beobachteten Kriterien und den Ergebnissen der entsprechenden Fragebogenergebnisse.

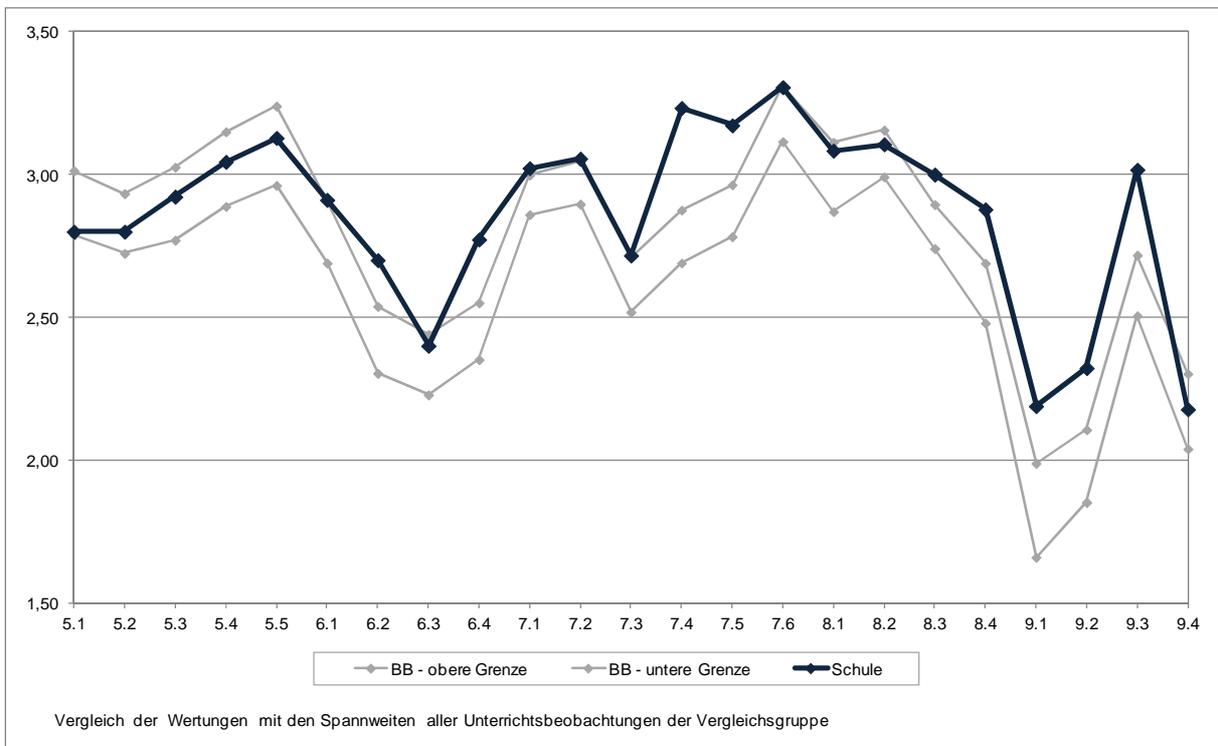
Die folgende Tabelle enthält die 23 bewerteten Kriterien in den Unterrichtsbeobachtungen und erklärt die Angaben in den folgenden Diagrammen.

5. Der Unterricht ist zweckmäßig organisiert, die Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt.
5.1 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.
5.2 Das Unterrichtstempo ist angemessen.
5.3 Der Unterricht erfolgt auf der Basis eines festen Regelsystems.
5.4 Die Lehrkraft behält den Überblick über unterrichtsbezogene und unterrichtsfremde Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler.
5.5 Mit Störungen wird angemessen und effektiv umgegangen.
6. Die Lehrerinnen und Lehrer unterstützen im Unterricht einen aktiven Lernprozess der Schülerinnen und Schüler.
6.1 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt/angeleitet, den Unterricht aktiv mitzugestalten oder sie gestalten den Unterricht aktiv mit.
6.2 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstorganisiert an vorgegebenen Aufgaben.
6.3 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstgesteuert.
6.4 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichtes.
7. Der Unterricht ist strukturiert und methodisch vielfältig.
7.1 Dem Unterricht liegt eine klare Struktur zugrunde.
7.2 Die Lehrkräfte formulieren die Arbeitsaufträge und Erklärungen klar, verständlich und präzise.
7.3 Die inhaltlichen und methodischen Lernziele der Unterrichtsstunde werden thematisiert oder sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.
7.4 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf und die einzelnen Unterrichtsschritte informiert.
7.5 Die Unterrichtsmethoden werden angemessen eingesetzt.
7.6 Die Lehrkräfte stellen einen klaren Bezug zur Alltags- und/oder Berufswelt her.
8. Das pädagogische Verhalten der Lehrerinnen und Lehrer bildet die Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima.
8.1 Die Schülerinnen und Schüler gehen freundlich und rücksichtsvoll miteinander um.
8.2 Der Umgangston zwischen der Lehrkraft und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.
8.3 Die Lehrkraft äußert positive Erwartungen an die Schülerinnen und Schüler.
8.4 Mit Schülerfehlern wird konstruktiv umgegangen.
9. Das Handeln der Lehrkräfte ist auf individuelle Förderung und Differenzierung ausgerichtet
9.1 Individuelle Lernvoraussetzungen der einzelnen Schülerinnen und Schüler werden in der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt.
9.2 Schülerinnen und Schüler werden entsprechend ihrer individuellen Lernvoraussetzungen gefördert.
9.3 Die Lehrkräfte verstärken individuelle Lernfortschritte und/oder Verhaltensweisen durch Lob und Ermutigung.
9.4 Schülerinnen und Schüler erhalten differenzierte Leistungsrückmeldungen.

Das folgende Diagramm stellt die durchschnittlichen Wertungen aus den Unterrichtsbeobachtungen der Grund- und Oberschule „Heinrich Julius Bruns“ dar. Sie sind ebenfalls im Qualitätsprofil ausgewiesen.



Diese Mittelwerte werden hier den Spannweiten⁷ der Ergebnisse aller Unterrichtsbeobachtungen seit Januar 2011 der Vergleichsgruppe (Oberschulen und Oberschulen mit Grundschulteil) im Land gegenüber gestellt.



⁷ Innerhalb der durch die obere und untere Grenze definierten Spannweite der Unterrichtskriterien liegen die Ergebnisse von 80 % aller Unterrichtsbeobachtungen der Vergleichsgruppe (1718 Unterrichtsbeobachtungen – Stand Januar 2013).

Die im Text folgenden Ausführungen beziehen sich ausschließlich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.

Die Lehrkräfte nutzten die zur Verfügung stehende Unterrichtszeit überwiegend effektiv. In knapp einem Drittel der Beobachtungen kam es zu Verspätungen bzw. zu einem vorzeitigen Beenden des Unterrichts. In diesen Sequenzen war die tatsächliche Lernzeit deutlich reduziert. Die Lehrkräfte hatten das Handeln der Schülerinnen und Schüler weitgehend im Blick. Regeln waren vereinbart und es kam nur vereinzelt zu Störungen des Unterrichtsverlaufs. Mit solchen gingen die Lehrkräfte zumeist sachlich um und beendeten diese zügig. In wenigen Sequenzen reichte die Intervention der Lehrkraft nicht aus. Fast durchgängig zeigten die Lehrkräfte ein pädagogisch professionelles Vorgehen. Ihr Verhalten war den Schülerinnen und Schülern gegenüber zugewandt und fürsorglich. Im Umgangston zeigten sie sich die Lehrkräfte zumeist wertschätzend und humorvoll und begegneten ihren Schülerinnen und Schülern auf Augenhöhe. Sie äußerten zumeist positive Erwartungen und motivierten damit die Lernenden. Erbrachte Leistungen würdigten sie angemessen. Insgesamt sorgten sie für ein förderliches und entspanntes Lernklima. Fehler wurden von ihnen in der Regel als Lernchance genutzt. Die Schülerinnen und Schüler zeigten untereinander einen ausgesprochen fairen Umgang. Sie waren in den meisten beobachteten Sequenzen kooperationsbereit und unterstützten sich gegenseitig. Die Lehrkräfte regten die Schülerinnen und Schüler in der Mehrheit der Beobachtungen zur aktiven Teilnahme am Unterricht an. Kleinschrittige Unterrichtsgespräche über längere Phasen waren Ausnahmen. In nur zwei Dritteln der Sequenzen erhielten Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit Lernmethoden oder –mittel auszuwählen. Dies war zumeist in Phasen der Wochenplan- und Projektarbeit der Fall. Noch seltener wurden Schülerinnen und Schüler in die Planung der Ziele und Inhalte mit einbezogen. Überwiegend bearbeiteten sie vorgegebene Aufgabenstellungen. Häufig traten Schülerinnen und Schüler in einen Erfahrungsaustausch über ihre Lernergebnisse, erklärten diese bzw. unterschiedliche Lösungswege. Selten kam es lediglich zu einem Nennen und Vergleichen von Ergebnissen. Der Unterricht war mehrheitlich klar strukturiert. Phasen waren erkennbar, Formulierungen sprachlich eindeutig und den Altersgruppen angemessen. Somit hatten die Lernenden keine Schwierigkeiten, dem Unterricht zu folgen. Inhaltliche Ziele verdeutlichten die Lehrkräfte in den meisten Sequenzen mündlich. Lernziele dagegen gaben in etwa einem Drittel der Beobachtungen nicht an. Die angewandten Methoden waren den Schülerinnen und Schülern geläufig und gut auf den Unterrichtsgegenstand bzw. die Lerngruppe abgestimmt. Besonders ausgeprägt war die Verknüpfung von bereits erworbenem Wissen mit neuen Inhalten und Kompetenzen. Schülerinnen und Schüler erhielten vielfach die Möglichkeit, eigene Erfahrungen und Beispiele im Unterricht einzubringen. Das Unterrichtstempo war dem Lerngegenstand und der Lerngruppe weitgehend angepasst. Hin und wieder kam es zu Unter- bzw. Überforderungen durch ein zu langsames bzw. zu schnelles Vorgehen. Zu selten berücksichtigten die Lehrkräfte die individuellen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler bspw. durch die Bereitstellung unterschiedlicher Materialien oder Lernmethoden. In der Mehrheit der Sequenzen beschränkte sich die Binnendifferenzierung auf spontane Reaktionen, wie die Erteilung von Zusatzaufgaben sowie durch individuelle Hilfestellungen durch die Lehrkraft am Arbeitsplatz der Schülerinnen und Schüler. Fast durchgängig verstärkten die Lehrkräfte die Lernfortschritte der Schülerinnen und Schüler durch angemessenes, authentisches Lob. Konkrete Leistungsrückmeldungen erfolgten zumeist ohne Begründung bzw. nicht auf Grundlage von vereinbarten Bewertungsmaßstäben.

8 Ergebnisse zu den Arbeitsgrundlagen und Konzepten für den Unterricht

Seit der Zusammenlegung beider Schulen erfolgte in den Fachkonferenzen schrittweise die Überarbeitung der schuleigenen Lehrpläne⁸. In den teilweise fachübergreifend tagenden

⁸ Eingesehen wurden die schuleigenen Lehrpläne für die Fächer Deutsch/Sachunterricht, Englisch, Mathematik, Wirtschaft-Arbeit-Technik (W-A-T), Geschichte und Lebensgestaltung-Ethik-Religion (LER).

Fachkonferenzen sind die schuleigenen Lehrpläne regelmäßig Thema der Beratungen und werden fortgeschrieben. Sie bilden ansatzweise die zu erwerbenden Kompetenzen ab. Überwiegend werden diese lediglich benannt, aber keinen konkreten Inhalten zugeordnet. Fächerverbindendes Arbeiten findet an der Grund- und Oberschule „Heinrich Julius Bruns“ bspw. in der Grundschule bei den Projekten der „Prima(r)forscher“ zu den Themen „Feuer“ und „Fliegen“ und in der Oberschule beim Bewerbungstraining in den Fächern Deutsch und W-A-T statt. Verbindliche Planungen hierzu gehen aus den schuleigenen Lehrplänen nur ansatzweise hervor. Eltern erhalten Informationen über geplante Inhalte des Unterrichts in der Regel auf den ersten Elternversammlungen eines Schuljahres. Schülerinnen und Schüler erhalten Übersichten über zu behandelnde Themen durch die meisten Fach- bzw. Klassenlehrkräfte. Angaben zur Entwicklung von Medienkompetenz finden sich in den schuleigenen Lehrplänen für die Fächer Sachunterricht in der Primar- und in W-A-T in der Sekundarstufe. Ein erklärtes Ziel der konzeptionellen Weiterentwicklung beider Schulformen ist eine abgestimmte Grundbildung aller Schülerinnen und Schüler im kritischen Gebrauch interaktiver Medien. Zurzeit beschränkt sich die Entwicklung von Medienkompetenz in der Sekundarstufe I auf Arbeitsgemeinschaften im Ganztagsangebot und den Einsatz von Lernsoftware bzw. die Durchführung von Recherchen im Internet innerhalb des Fachunterrichts.

Die Grund- und Oberschule hat einen Beschluss zu Fördermaßnahmen in ihrem von der Schulkonferenz bestätigten Ganztagskonzept gefasst. Die zudem geltende Konzeption zur Teilnahme am Pilotprojekt „Inklusive Schule“ wird umgesetzt. Die Förderung bezieht sich ausschließlich auf leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler. Angebote für Leistungsstärkere beschränken sich auf die Vorbereitung und Teilnahme einzelner Schülerinnen und Schüler auf Wettbewerbe wie bspw. den Englisch-Wettbewerb „Big Challenge“. Zu den über die Binnendifferenzierung hinaus gehenden Maßnahmen gehören die Kleingruppenförderung für Schülerinnen und Schüler mit Schwierigkeiten im Lesen, Rechtschreiben (LRS) und Rechnen sowie Förderung in den Arbeitsstunden. Gezielte Förderung in Mathematik, Deutsch und Englisch erfolgt über freiwillige Wahlangebote im Ganztagsangebot in der Sekundarstufe. Schülerinnen und Schüler fanden zuletzt im Schuljahr 2011/2012 Unterstützung bei der Erledigung ihrer Hausaufgaben im „Hausaufgabenzimmer“. Im laufenden Schuljahr 2012/2013 findet diese Form der Unterstützung nicht statt.

Über die Dokumentation der Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler liegt kein Beschluss der Konferenz der Lehrkräfte vor. Sie erfolgt in der Sekundarstufe I über die Ermittlung von Lernausgangslagen (LAL), deren Ergebnisse den Eltern, Schülerinnen und Schülern teilweise bekannt gegeben werden. In der Primarstufe wird die Erfassung der individuellen Lernausgangslage (ILeA) nur in der Jahrgangsstufe 1 durchgeführt. Eine Fortschreibung der daraus abgeleiteten Lernpläne ist nicht ersichtlich. Mit der pflichtigen Dokumentation der Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler in Lernportfolios wurde begonnen. Für die Schülerinnen und Schüler mit einem diagnostizierten sonderpädagogischen Förderbedarf sind individuelle Förderpläne von den Sonderpädagoginnen erstellt. Sie enthalten Förderziele und sind halbjährlich fortgeschrieben. Die Elternbeteiligung geht aus zugehörigen Gesprächsprotokollen hervor. Neben den Sonderpädagoginnen verfügen einzelne Lehrkräfte über Kompetenzen im Umgang mit LRS und Rechenschwäche.

Grundsätze zur Bewertung von Leistungen sind in der Konferenz der Lehrkräfte beschlossen. Dazu gehören bspw. die gesamtschulischen Festlegungen zur Bewertung von Präsentationen oder der Facharbeit in der Sekundarstufe bzw. von praktischen oder gestalterischen Beiträgen im Sachunterricht in der Primarstufe. Die Anteile der Bewertung von schriftlichen und mündlichen Leistungen sind vereinbart. Die Lehrkräfte erteilen individuelle Leistungsrückmeldungen bspw. in Zwischenzeugnissen und auf teilweise von Schülerinnen und Schülern selbst geführten Zensurenkarten. Auf Elternversammlungen und an zweimal jährlich stattfindenden Elternsprechtagen erhalten Eltern Informationen über Grundsätze der Bewertung und über Abschlüsse bzw. Versetzungen, teilweise in schriftlicher Form. Laut Befragung erhalten die Schülerinnen und Schüler ebenfalls regelmäßige

Informationen über Leistungsanforderungen. In Teilbereichen erfolgt dies schriftlich, bspw. über die Bewertungsmaßstäbe der abzulegenden mündlichen Fremdsprachenprüfungen am Ende der Jahrgangsstufe 10. Über den Umgang mit Hausaufgaben existieren nur mündliche Absprachen. Der Umgang mit nicht erbrachten Hausaufgaben liegt im Ermessen der einzelnen Lehrkraft.

9 Ergebnisse im Bereich Schulkultur

Lehrkräfte, Eltern sowie Schülerinnen und Schüler beteiligen sich an der Ausgestaltung eines aktiven Schullebens. Informationen über schulische Aktivitäten erhalten Eltern teilweise über Elternbriefe durch die Schulleitung bzw. die Klassenlehrkräfte sowie durch die von einer Lehrkraft gepflegte schuleigene Homepage. Im Laufe des Schuljahres werden mehrere Höhepunkte organisiert, die die Identifikation mit der Grund- und Oberschule „Heinrich Julius Bruns“ fördern. Dazu zählen die Streetsoccer- und Weihnachtsturniere, das Campus- und das Sportfest, an denen überwiegend die Schülerinnen und Schüler sowie die Lehrkräfte beteiligt sind. Schülerinnen und Schüler beteiligen sich an der Ausgestaltung des Schullebens durch die Übernahme von Aufsichten zur Unterstützung der Lehrkräfte, die Pflege des Kleintiergeheges sowie durch die stundenweise Betreuung des Schülerclubs. Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 10 leiten vereinzelt Arbeitsgemeinschaften. Lehrkräfte erfragen besondere Kompetenzen von Eltern, Schülerinnen und Schülern und nutzen sie in der Vergangenheit wiederholt. Eltern engagieren sich ebenfalls für schulische Aktivitäten. Dazu gehören die Unterstützung bei Wandertagen und Exkursionen sowie das Sponsoring für Schul-T-Shirts durch den Förderverein. Vereinzelt waren Eltern an der Gestaltung von Unterricht beteiligt, bspw. zu den Themen Demenz und Tierpflege. Einige engagierten sich konstruktiv am Planungsprozess der Schulzusammenlegung und Neugestaltung des Schulcampus Lehnin. Auch zur Umsetzung des schuleigenen Konzepts zur Berufsorientierung konnten vereinzelt Eltern als Unterstützer gewonnen werden, bspw. bei der Vorstellung von Berufsprofilen im Unterricht und zur Vermittlung von Schülerbetriebspraktika. Alle Maßnahmen zur Berufsorientierung der Schülerinnen und Schüler sind in einem schuleigenen Konzept dargelegt und als Teil des Schulprogramms beschlossen. Das Konzept beinhaltet auch Aussagen zur Information der Eltern und zu den regelmäßig durchgeführten Auswertungen der Aktivitäten. Eine Lehrkraft ist für die Planung und Durchführung verantwortlich. Das Bezugsfach ist W-A-T, in dem die Maßnahmen vorbereitet, begleitet und ausgewertet werden. Ab der Jahrgangsstufe 7 finden verbindliche, regelmäßig durchgeführte Maßnahmen statt, zu denen neben Schülerbetriebspraktika auch die durchgängige Arbeit mit dem Berufswahlpass und das Praxislernen gehören. In der Jahrgangsstufe 8 absolvieren die Schülerinnen und Schüler zudem ein einwöchiges Sozialpraktikum in regionalen Einrichtungen der Alten- und Krankenpflege. Die Erstellung individueller Stärke- und Schwächeanalysen, von Persönlichkeitsprofilen und die Erfassung von Zukunftswahrnehmungen gehören zu den regelmäßig durchgeführten Methoden zur Entwicklung der Berufsorientierung der Schülerinnen und Schüler. Zur Realisierung kooperiert die Schule mit mehreren Partnern, besonders mit der Ausbildungsstätte der Handwerkskammer Potsdam und dem Überbetrieblichen Ausbildungszentrum (ÜAZ) in Werder⁹. Partner bei der Durchführung der Sozialpraktika in der Jahrgangsstufe 8 sind bspw. das „Lothar-Kreyssig-Haus Kloster Lehnin“ und das Unternehmen „Altenpflege Lietzmann“. Die IOS-Projekte¹⁰ „Zeitreise“ und „Arboretum“ finden regelmäßig statt. Schriftliche, mit Zielen und Inhalten untersetzte Vereinbarungen mit diesen Partnern liegen vor. Die Schülerinnen und Schüler kennen Studiengänge und regionale Studieneinrichtungen durch Weitergabe von Informationen über Schülerfachmessen an der Universität Potsdam und der Fachhochschule Brandenburg.

Auch zur Umsetzung des Ganztagskonzepts hat die Grund- und Oberschule eine Reihe von Kooperationspartnern auf der Grundlage schriftlicher Vereinbarungen. Besonders eng ist die Zusammenarbeit mit den auf dem Schulcampus gelegenen Einrichtungen Integrierte

⁹ Träger: Berufsförderungswerk des Bauindustrieverbandes Berlin-Brandenburg e. V.

¹⁰ Initiative Oberschule.

Tagesbetreuung Lehnin (ITBL) und dem Jugendzentrum (Schülersozialarbeit). Der Übergang von den Kindertagesstätten (Kitas) an die Grundschule wird von der Schule intensiv begleitet. Schnupperangebote in den „Biene-Maja-“ bzw. „ABC-Stunden“ und gemeinsame Beratungen zwischen Erzieherinnen und Erziehern und Lehrkräften der Grundschule finden regelmäßig statt. Teilnehmende sind bspw. die Kitas „Knirpsentreff“ in Lehnin, „Dreikäsehoch“ in Netzen und „Sonnenkäfer“ in Grebs. Mit der Carl-von-Ossietzky-Oberschule und dem Oberstufenzentrum in Werder kooperiert die Grund- und Oberschule bei der Vorbereitung und Ausgestaltung des Zukunftstages, an dem regelmäßig alle Jahrgangsstufen der Oberschule teilnehmen. Mehrere Partnerschaften zu Schulen im Ausland (Polen, Niederlande, Belgien) pflegt die Schule mit gemeinsamen, durch die Lehrkräfte geplanten und durchgeführten Projekten und persönlichen Begegnungen in Gastfamilien.

10 Ergebnisse im Bereich Schulmanagement

Die Ergebnisse der Profilerkmale 15 und 16 in diesem Bereich werden nicht veröffentlicht.

An der Grund- und Oberschule sind die Grundsätze zur Unterrichtsorganisation beschlossen. Zur Umsetzung der Ganztagsangebote sind die Arbeitsstunden, individuelle Lernzeiten und die Abstimmungen mit der ITBL zur optimalen Nutzung von Räumen und Angeboten dienstags bis donnerstags zu berücksichtigen. Der Einsatz von B-Lehrkräften, die Busfahrpläne sowie die Rhythmisierung der Mittagspause für Grund- bzw. Oberschülerinnen und -schüler sind weitere Planungsparameter. Der Blockunterricht ist in der Primarstufe weitgehend, in der Sekundarstufe I teilweise umgesetzt. Die Konferenz der Lehrkräfte ist nicht an allen Planungen zur Unterrichtsorganisation, bspw. der Festlegung von Anrechnungsstunden, beteiligt. Die Hausordnung wurde von der Schulkonferenz beschlossen, ohne alle Personengruppen an der Entwicklung des Entwurfes zu beteiligen. Die Schule hat ein Vertretungskonzept erarbeitet, das Prioritäten der Organisation festlegt. Ein Beschluss zur Durchführung zentraler Wanderfahrten und -tage liegt vor. Die Schulleitung macht die individuelle Belastung einzelner Lehrkräfte durch zusätzliche Vertretungen transparent. Einzelne Fachkonferenzen haben Ordner mit Aufgaben für Vertretungsunterricht angelegt. Der tatsächliche ersatzlose Ausfall von Unterricht konnte teilweise reduziert werden, liegt aber weitgehend über dem Landesdurchschnitt. Die Verminderung des Unterrichtsausfalls ist nach Aussage der Schulleitung bei dem hohen Krankenstand für die Schule aus eigenen Ressourcen nicht weiter zu bewältigen. Die Absicherung des Unterrichts hatte in den vergangenen eineinhalb Jahren häufig den Ausfall von Förderungs- und Teilungsunterricht zur Folge. Die Forderung nach zusätzlichen Lehrkräften durch die Schulleitung und die Elternschaft der Schule führte nicht zu einer Bewilligung durch das zuständige Schulamt.

11 Ergebnisse im Bereich Professionalität der Lehrkräfte

Bereits vor der Neugründung der Schule sind mehrere Arbeitsgruppen gebildet worden, die sich mit dem Prozess der Schulentwicklung beschäftigen. Dazu gehören die Steuergruppen Inklusion, Ganztags sowie Jahrgangsstufenteams. Andere Arbeitsgruppen (Traditionen, Haus- und Schulordnung, Unterrichtsstrukturen) sind temporär bzw. anlassbezogen tätig. Feste Teamzeiten sind vereinbart. Berichterstattung erfolgt überwiegend in Dienstberatungen bzw. der Konferenz der Lehrkräfte. Die Lehrkräfte tauschen sich in den etwa zweimal pro Schuljahr tagenden Fachkonferenzen zu methodisch-didaktischen Fragestellungen aus. Ein schuleigenes Fortbildungskonzept liegt nicht vor. Schulinterne Lehrkräftefortbildungen werden nicht in der Konferenz der Lehrkräfte gemeinsam beschlossen. Die Schulleitung hat bisher verpflichtende Fortbildungen festgelegt. Die einzige gemeinsame Fortbildung im Schuljahr 2011/2012 bestand aus mehreren Modulen zum Thema Teamentwicklung mit externen Trainerinnen bzw. Trainern. Einzelne Fachkonferenzen nahmen gemeinsam an Fortbildungen zur Thematik Berufsorientierung teil. Gegenseitige Unterrichtsbesuche, um voneinander zu lernen bzw. Rückmeldungen über das eigene Unterrichtshandeln zu erhalten, führten Lehrkräfte vereinzelt durch. Diese organisierten sie eigenständig. Schulweite Planungen und Übersichten hierüber existieren nicht. Neue Lehrkräfte erhalten

nach einem einführenden Gespräch mit dem Schulleiter schulintern wichtige Dokumente zur Einsicht. Die weitere Einarbeitung erfolgt auf kollegialer Basis innerhalb der Fachkonferenzen. Die Schulleitung überzeugt sich über den Stand der Einarbeitung in Gesprächen mit der Lehrkraft.

12 Ergebnisse im Bereich Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

Die Grund- und Oberschule „Heinrich Julius Bruns“ holt sich Rückmeldungen einzelner Personengruppen zur Schulentwicklung ein, um eine Einschätzung der Qualität von schulischen Angeboten zu erhalten. Regelmäßig werden Befragungen der Schülerinnen und Schüler sowie der Partner zur Umsetzung des Praxislernens durchgeführt. Auch die Eltern werden zu ihrer Einschätzung bezüglich der Organisation der Berufsvorbereitung befragt. Aus den Ergebnissen hat die Fachkonferenz W-A-T Hinweise aufgenommen und bei der weiteren Durchführung der Maßnahmen umgesetzt. Beispiele sind die regelmäßige und umfassende Information der Eltern zum Ablauf des Praxislernens, der Schülerbetriebspraktika und zum Einsatz des Berufswahlpasses. Eine Befragung der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrkräfte zum Schulklima fand im März 2012 statt. Die Ergebnisse und daraus gewonnene Erkenntnisse sind nicht allen Personengruppen der Schule bekannt. Die Auswertung von Lernergebnissen erfolgt in den Fachkonferenzen und in den Treffen der Jahrgangsstufenleiterinnen und -leiter. In der Schul- und Elternkonferenz sowie in der Konferenz der Lehrkräfte werden Ergebnisse von Vergleichsarbeiten und Prüfungen nicht thematisiert. Vereinzelt zogen Fachkonferenzen Schlussfolgerungen aus den Ergebnissen, wie bspw. in Mathematik die regelmäßige Wiederholung von bestimmten Aufgabentypen zum Thema Geometrie. Die Ganztagsangebote evaluiert die Schule nur über mündliche Befragungen der Schülerinnen und Schüler bzw. Partner. Einzelne Lehrkräfte lassen sich Rückmeldungen zu ihrem Unterricht bzw. Unterrichtssequenzen oder Projekten geben. Eine schulweite, systematische Überprüfung der Unterrichtsqualität fand im Erhebungszeitraum nicht statt.